

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

**Nr. 63.**

**Sonnabend, den 28. Mai**

**1887.**

## Pfingstlied.

Pfingsten, lieblich Zeit der Maiten, kehrest wieder in das Land  
Und es sind der Menschen Herzen frohbewegt Dir zugewandt,  
Die Natur prangt Dir zu Ehren, nun in voller Frühlings-  
pracht

Und in ihr ist neues Leben millionenfach erwacht;  
Tausend leichtbeschwingte Sängler jubeln laut in Flur und Hain,  
Wo auch Floras zarte Kinder ihre würzigen Gaben streu'n,  
Überall ein frisches Walten in dem Haushalt der Natur,  
Überall ein neues Weben ringumher in Wald und Flur.

Und wie aus dem Schooß der Erde sich ein neuer Geist entrang,  
Der mit mächt'gen Flügel schlägen sich hinauf zum Aether schwang,  
So entsproßte neues Leben jetzt auch in der Menschen Brust,  
Sorgen und Beschwerden wichen überseel'ger Frühlingsluft.  
Und das Herz kann's nicht mehr halten, wogt und klopfst in  
höhr'rer Kraft.

Strebt, daß in muth'gem Ringen es von Neuem Werke schafft,  
Gleich, wie durch der Gottheit Walten sich die Erde neu geschmückt,  
Und in ihrem Feierkleide aller Augen schnell entzückt.

Nicht mehr hält's in dumpfen Räumen jetzt die Menschheit  
noch zurück,

Alles zieht durch Wald und Fluren, zu genießen reines Glück.  
Jubelnd wallt, ob jung an Jahren, ob gebleicht auch schon das Haar,  
Alles in die Frühlingspracht, wo Gott beut die Gaben dar. —  
Weih't zu Pfingsten drum die Herzen, frisch u. fröhlich sei der Sinn,  
Schüttelt ab des Tages Sorgen, Freude soll zu Pfingsten blüh'n!  
Freude, reine Herzensfreude, die des Menschen Seele ehrt,  
Wie es Gottes heil'ger Wille von des Menschen Thun begehrt.

## Verordnung,

die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungs-  
wahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung werden alle nach § 23 des  
Wahlgesetzes vom 3. Dezember 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1369)  
mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hier-  
durch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Monat Juni dieses Jahres  
einer Revision zu unterwerfen sind und sofort am Anfange genannten Monats  
die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Wahlgesetze vom 4.  
Dezember 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1378) vorgeschriebene Be-  
kanntmachung zu erlassen ist.

Hierbei wird zur Beseitigung irriger Auffassungen, welche bei früheren  
Wahlen zu Tage getreten sind, noch darauf aufmerksam gemacht, daß zu Begrün-  
dung der Stimmberechtigung für die Wahlen zur II. Kammer der Ständever-  
sammlung nach § 18 Absatz 1 sub b die Abentrichtung eines Betrages von  
mindestens 3 M. an Grundsteuern oder an Einkommensteuer oder an beiden zu-  
sammen erforderlich ist, der Betrag von 3 M. aber schon genügt und nicht über-  
schritten zu sein braucht.

Da hiernächst es mit dem Principe der Geheimhaltung der Ergebnisse der  
Einschätzung zur Einkommensteuer nicht vereinbar ist, wenn, wie bisher häufig  
geschehen, der Betrag der Einkommensteuer, welchen Stimmberechtigte der ge-  
dachten Art tatsächlich zu zahlen haben, in der öffentlichen Liste der Stim-  
berechtigten aufgeführt wird, so ist künftig an der betreffenden Stelle der Liste  
nur zu bemerken, daß der Betrag der in Betracht kommenden Steuern „min-  
destens 3 M.“ betrage.

Es ist zu empfehlen, solche Listen, in welchen der Betrag der Steuern noch  
aufgeführt ist, darnach einer Umarbeitung zu unterwerfen.  
Dresden, am 18. Mai 1887.

**Ministerium des Innern.**

v. Köllig-Wallwitz.

Paulig.

Gesetzlicher Vorschrift zu Folge haben die Gemeindevorstände zur Verhütung  
von Brandschäden alljährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, unter Zu-  
ziehung des Bezirksfeuerwehrtroßens die Feuerstätten, sowie vierteljährlich  
das Feuergeräthe zu revidiren.

Diese Vorschriften werden den Herren Gemeindevorständen des Verwaltungs-  
bezirks in Erinnerung gebracht.

Schwarzenberg, am 25. Mai 1887.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirting.

Fig.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 12 Absatz 4 der Ausführungsverordnung vom 20. März  
1875 zum Reichsimpfgesetze vom 8. April 1874 wird hiermit Folgendes bekannt  
gemacht.

Die öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre wie folgt statt:

I. Zur Erstimpfung sind Montag, den 6. Juni und Dienstag, den  
7. Juni im Saale zum „Feldschlößchen“ hier Nachmittags von 3 bis 5  
Uhr alle diejenigen Kinder vorzustellen,

a. welche im Jahre 1886 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem  
Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden haben;

b. welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch  
nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Impf-  
ung vorläufig befreit, oder in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg  
geimpft worden sind.

Hierzu wird noch bemerkt, daß am 6. Juni die Kinder von A bis K und  
am 7. Juni diejenigen von L bis Z des Anfangsbuchstabens vom Familiennamen  
vorgestellt werden müssen.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichs-Anzeiger“ mel-  
det: Se. I. Hoh. der Kronprinz erkrankte im Januar  
an einer Halsentzündung, welche in äußeren Er-  
scheinungen, in einem geringen Husten und in einer

intensiven Heiserkeit bestand und sich durch die bisher  
in ähnlichen Fällen bei dem Kronprinzen erfolgreich  
angewendeten Mittel nicht beseitigen ließ. Auch eine  
mehrwöchentliche Kur in EMS, welche übrigens auf  
das Allgemeinbefinden des Kronprinzen von bester  
Wirkung war, vermochte das örtliche Leiden des

Kronprinzen nicht zu heben, so daß die im Laufe der  
Erkrankung neben dem Leibarzt zugezogenen ärztlichen  
Autoritäten sich damit einverstanden erklärten, daß  
der englische Spezialist Morell Mackenzie mit seinem  
Urtheil gehört werde. Derselbe, vor einigen Tagen  
eingetroffen, fand nach wiederholter Untersuchung des

Acht Tage später und zwar Montag, den 13. Juni und Dienstag, den  
14. Juni sind alle zur Erstimpfung gekommene Kinder im Saale zum „Feld-  
schlößchen“ hier zur Nachschau vorzustellen.

II. Zur Wiederimpfung sind Sonnabend, den 18. Juni im Saale  
zum „Feldschlößchen“ hier Nachmittags von 3 bis 5 Uhr alle diejenigen  
Kinder vorzustellen,

a. welche im Jahre 1875 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem  
Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden  
haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind;

b. welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch  
nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Wieder-  
impfung vorläufig befreit oder in den letzten Jahren erfolglos wieder-  
geimpft worden sind.

Acht Tage später und zwar Sonnabend, den 25. Juni, Nachmittags  
von 3 Uhr ab sind alle zur Wiederimpfung gekommene Kinder im Saale zum  
„Feldschlößchen“ hier zur Nachschau vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt Herrn Schlamme vorgenommen.  
Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper  
und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Impfpflichtigen werden unter  
ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes an-  
gedrohten Strafen hierdurch aufgefordert, in den anberaumten Impfterminen mit  
ihren unter Ia und b bezeichneten Kindern oder Pflegebefohlenen zur Impfung  
derselben zu erscheinen und die geimpften Kinder zur Nachschau zu bringen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder oder  
Pflegebefohlenen bei der Erst- oder Wiederimpfung, wie ihnen freigestellt ist,  
durch Privatärzte impfen lassen, sind verpflichtet, bis Ende September laufen-  
den Jahres mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen,  
daß die Impfung ihrer Kinder erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde  
zu unterbleiben hat. Diese Bescheinigungen sind in der Rathsexpedition vor-  
zulegen.

Diejenigen, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, werden mit  
Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und diejenigen, deren Kinder oder Pflege-  
befohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestell-  
ung ganz entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder  
mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Eibenstock, den 27. Mai 1887.

**Der Stadtrath.**

Völscher, Bürgermeister.

Rl.

## Bekanntmachung.

An Stelle des auf sein Ansuchen vom 28. dieses Monats ab entlassenen  
Nachtwächters Herrn Gustav Emil Unger ist heute

Herr Gustav Herm. Nothke, Zimmermann aus Bockau,  
als Nachtwächter verpflichtet worden.

Eibenstock, den 23. Mai 1887.

**Der Stadtrath.**

Völscher.

Rl.

Die noch rückständigen Brandlastenbeiträge und Einkommensteuer auf  
den ersten Termin v. J., sowie die Gemeindeanlagen und Schulgeld sind  
bei Vermeidung der sofortigen Execution anher zu bezahlen.

Schönheiderhammer, den 25. Mai 1887.

**Poller, Gemeindevorstand.**

Die Schullastrechnung auf das Jahr 1886 liegt von heute ab 14 Tage  
lang für jeden Betheiligten zur Einsicht beim Unterzeichneten aus.

Schönheiderhammer, den 25. Mai 1887.

**Poller, Gemeindevorstand.**

Kronprinzen den Zustand nicht so besorgniserregend, daß er nicht hoffte, denselben durch zweckentsprechende Behandlung in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.

— Ein Trinkspruch des Großherzogs von Baden, welchen derselbe bei dem Festbankett anlässlich der Eröffnung der Hülenthalbahn ausbrachte, enthielt den Passus: „Er (der Großherzog) sei sehr glücklich, sagen zu können, daß eine große Gefahr an uns vorübergegangen sei, welche nicht nur die Vollendung dieses Unternehmens, sondern auch aller anderen Unternehmungen des Friedens und den Frieden des Deutschen Reichs selbst bedroht habe. Aber wir dürfen nicht nachlassen in der Pflege des nationalen Geistes. Es habe ihn mit Freude erfüllt, zu sehen, wie mächtig dieser nationale Geist in der jüngsten Vergangenheit sich Ausdruck verschafft habe.“

— Die „E. C.“ schreibt: Einige Ausführungen der „Kreuztg.“ und der „Post“, in denen Frankreich mit dürren Worten begreiflich gemacht wurde, daß ein etwaiger Mobilmachungsvorstoß von zwei französischen Armeekorps bei uns in seiner Tragweite und der Entwicklungsmöglichkeit einer derartigen Maßregel durchaus ernst aufgefaßt werden und uns zu Gegenmaßnahmen veranlassen würde, haben der freisinnigen Presse zum Theil wieder Anlaß gegeben, in ebenso anmaßlicher wie gedankenloser Weise von „offiziösen Ungeschicklichkeiten“ zu sprechen. Durch solche „Drohungen“, so behaupten nämlich diese Blätter, würde die französische Empfindlichkeit wachgerufen und so gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt. Wir haben aber gar keine Veranlassung, uns auf eine solche ängstliche Leisetreterei gegenüber den zarten französischen Nerven und allen hysterischen Anfällen der französischen öffentlichen Meinung einzulassen; vielmehr thun wir einfach unsere Schuldigkeit, wenn wir Frankreich ehrlich und deutlich bei Zeiten vorher sagen, wie wir seine einzelnen zweideutigen Schritte auffassen und aus welchen Gründen wir sie nicht als Vagatelie behandeln werden. Wie Frankreich diesen freundschaftlichen Wink aufnehmen, ob es über unsere Aufrichtigkeit mit den Zähnen knirscht, aus kindischem Trotz das Gegenteil von dem, was ihm seine verständige Einsicht sagt, thun oder den guten Rath befolgen will, das ist seine eigene Sache und eine Frage, über welche sich die französische Regierung nach Gefallen mit dem anscheinend souveränen Pariser Janhagel auseinanderzusetzen mag. Es wäre aber weiter auch politisch und vom Standpunkte unseres Friedensbedürfnisses ganz verkehrt, wenn wir Alles aufbieten wollten, um die gegenwärtigen unklaren und schwankenden Verhältnisse in Frankreich künstlich zu erhalten, und sie durch übertriebene Rücksichtnahme verhindern, sich bis zu einer Krise — nach der einen oder nach der anderen Seite — zu entwickeln. Wir müssen endlich klar darüber sehen, welche Kräfte wir in Frankreich als die wirklich leitenden zu betrachten haben, und je nachdem, anstatt die gegenwärtige unerträgliche Spannung immer weiter zu schleppen, unseren Entschluß fassen. Unter diesem Gesichtspunkt kann uns auch der Sturz des Ministeriums Goblet als ein erwünschtes Ereigniß gelten, denn es wird sich nun u. A. ja herausstellen, ob der Revancheminister Boulanger etwa zu dem eisernen Inventar der französischen Regierung gehört, welches alle sonstigen Wechsel der Ministerien dieses Landes unberührt lassen.

— Frankreich. Eine erschütternde Katastrophe hat am Mittwoch Abend die Hauptstadt Frankreichs betroffen. Man meldet darüber aus Paris unterm 26. Mai: Gestern Abend brach in den Soffittengardinen des hinteren Bühnenraumes in der Opera Comique Feuer aus. Das Gas erlosch, bevor das Theater vollständig geräumt war. Das Feuer dehnte sich schnell über die Bedachung aus, und der Plafond stürzte ein. Wie verlautet, sind bisher einige sechszig Verwundete und neunzehn Tote konstatiert. Viele Personen wurden durch die Fenster der oberen Etage gerettet. Feuerfunken flogen bis auf den Börsenplatz. Das Gebäude ist durch die Flammen vollständig zerstört, die Aufräumungsarbeiten werden kaum vor morgen beginnen können. — Eine weitere Meldung lautet: Die Zahl der bei dem Brande der Opera Comique Umgekommenen wird auf 56 amtlich angegeben, es werden aber immer neue Leichen aufgefunden. Die meisten Todten sind junge Damen in feiner Toilette. Viele Leichen sind sehr entsetzt und nur an den Schmuckgegenständen erkennbar. In der Bevölkerung herrscht große Bestürzung und Trauer. Die Zugänge zum Theater sind unausgesetzt von dichten Menschenmassen besetzt.

— Die französische Heypresse hat wiederum einen Schnäbele-Fall. Aus Belfort wird nämlich berichtet, daß deutscherseits zwei französische Bahnbeamte verhaftet wurden, weil sie bei Altmünsterol einen deutschen Grenzpass umgestürzt hätten. „Leider“ sind die beiden keine Staatsbeamte; sie führen die ur-französischen Namen Schmidt und Reinhold.

— Belgien. Die Arbeiter-Unruhen in Belgien haben noch nichts von ihrem bedrohlichen Charakter eingebüßt. Die Strikes scheinen immer allgemeiner zu werden. Gestern sollten in Brüssel

alle belgischen Arbeitervereine zu einer gemeinsamen Konferenz zusammentreten, auf welcher die Organisation eines allgemeinen Strikes in ganz Belgien beschlossen werden sollte. Wie verlautet, wollen die Arbeiter in Brüssel, Löwen, Gent, Antwerpen und Lüttich gleichzeitig die Arbeit einstellen. In Seraing, wo sich die großartigen Etablissements von Cockerill befinden, ist der lange befürchtete Strike nun wirklich ausgebrochen, und die Regierung hat sich beeilt, Truppen dorthin zu senden. 2000 dortige Arbeiter beschlossen, einen Aufruf an alle belgischen Arbeiter zu richten, worin diese aufgefordert werden, nicht früher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Regierung die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Sollte auf gutlichem Wege nichts zu erreichen sein, so erklären die Arbeiter, zur Gewalt greifen zu wollen. Auch in Brüssel selbst haben die Strikes begonnen, indem 1800 Eisenbahnarbeiter beschlossen, die Arbeit einzustellen. Ueberdies will man hier allabendlich Straßensundgebungen veranstalten, und die Arbeiter geben unausgesetzt ihre Absicht kund, vor das königliche Palais zu ziehen. Fast noch schlimmer sieht es in der Gegend von Charleroi aus. Die Zahl der feiernden Arbeiter hat sich dort rapid vermehrt. Die Gendarmerie und die Truppen mußten in verschiedenen Gemeinden, wo sich starke Banden gebildet hatten, von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Die Soldaten, und es liegen deren zur Stunde wohl 20 Bataillone im Hennegau aus allen Garnisonen des Landes, sollen ihre Pflicht gewissenhaft thun. Da es im vergangenen Jahre vorkam, daß Soldaten mit den Aufständischen allzu enge Beziehungen unterhielten, werden diesmal die Truppen zusammengehalten. Aber die große Gefahr liegt darin, daß bei dem Ausbruche von Aufständen an allen Ecken die Truppen schließlich nicht hinreichen werden, um überall die Unruhen zu dämpfen. So kann leicht die ganze Bewegung einen regelrechten revolutionären Charakter annehmen.

— Aus Rußland kommt heute die Kunde, daß durch kaiserlichen Ukas den Ausländern in allen an Deutschland und Oesterreich grenzenden Bezirken verboten wird, Grundeigenthum zu erwerben, außer in Hafensplätzen und Städten. In Polen dürfen Ausländer außerhalb der Städte auch nicht als Verwalter fungiren. Die Begrenzung der Rechte von Ausländern erstreckt sich jedoch nicht auf das Mieten von Häusern, Quartieren und Villen. Die Erbschaft von Immobilien in gerader Descendenzlinie und zwischen Eheleuten wird gesetzmäßig gestattet, falls der Erbe in Rußland vor Veröffentlichung des Ukas angesiedelt war; andernfalls muß der Ausländer nach dreijähriger Frist seinen Besitz an einen Russen verkaufen. Geschieht dies nicht, so wird das Eigenthum meistbietend verkauft und der Erlös dem Erben übergeben. Ein neuer Streich gegen das Deutschthum in Rußland!

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie bereits bekannt gemacht worden ist, feiert der Kreisverein für innere Mission in der Ephorie Schneeberg sein Jahresfest dieses Mal am 3. Pfingstfeiertage, 31. Mai Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Eibenstock. Die Festpredigt hält Herr P. Klemm aus Dresden. Derselbe ist seit 1881 Vereinsgeistlicher des Stadtvereins für innere Mission in Dresden und gleichzeitig Hilfsprediger an der evangelischen Hofkirche. Er ist ein gründlicher Kenner des Gebietes der Inneren Mission und ein sehr begabter Kanzelredner; eine rege Theilnahme an diesem Feste seitens der Gemeinden der Ephorie Schneeberg ist daher zu hoffen und zu wünschen.

— Eibenstock. Das liebe Pfingstfest steht vor der Thür. Leider können wir uns der Festtage diesmal nicht in der Weise freuen, wie es sonst üblich ist, denn der warme Ofen, den man in diesem Jahre noch nicht entbehren konnte, paßt schlecht zu den Freuden in der Natur. Baum und Strauch, die sonst um diese Zeit in voller Blüthe prangen, halten noch scheu mit ihrem Blätter- und Blüthenschmuck zurück und wenn uns der Kalender nicht sagte, daß wir bereits am Ende des „wunderschönen“ Monat Mai angelangt sind, so würde man im Hinblick auf unsere fast noch kahlen Bäume glauben können, daß wir erst das Osterfest begehen wollen. Ein solch trauriges Frühjahr voller Regen, Schnee und Kälte dürfte seit langer, langer Zeit nicht dagewesen sein.

— Dresden. Am Mittwoch früh wurde das Todesurtheil an dem Dienstknecht Bartholomäus Höhn, genannt Turmanisch, aus Neuensorg in Bayern mittels Guillotine im Hofe des hiesigen Justizgebäudes durch den Scharfrichter Brand vollstreckt. Der Delinquent war schon einige Zeit vorher aus Plauen, woselbst er am 29. März zum Tode verurtheilt worden war, nach hier überführt worden. Höhn hatte am 24. Oktober 1886 seine Braut bei Weißensand in der Nähe von Reichenbach ermordet und herauf.

— Leipzig. Vom 9. bis 19. September d. J. findet in Leipzig eine Ausstellung für „volksverständliche Gesundheitspflege“ statt. Die Ausstellung wird auf Anregung des „Deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise“ vom Leipziger Verein gleichen Namens veranstaltet und hat den Zweck, die Gegenstände und Einrichtungen anschaulich

vorzuführen, die für die Gesundheitspflege von wesentlichem Nutzen und ohne allzuhohe Kosten beschaffbar sind. Aus dem Programm erhellt, daß die Ausstellung hauptsächlich dazu dienen soll, den Bestrebungen der sogenannten Naturheillehre, des Vegetarismus u. s. w. förderlich zu sein. Ausgeschlossen bleiben dabei alle Gegenstände, die von getödteten Thieren herkommen, alle Heilmittel und Arzneien, sowie alle alkoholischen Genußmittel.

— Die Schriftseher Hermann Böhme, Emil Böhme und Baptist Reuß, sämtlich Vorstandsmitglieder des Leipziger Buchdruckerhilfsvereins, hatten sich kürzlich wegen Bedrohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung vor dem Amtsgericht zu verantworten. Dieselben sind beschuldigt, während der im Herbst v. J. stattgehabten Lohnbewegung der Buchdruckerhilfsvereine, bei welcher die bekannte Firma Breitkopf und Härtel schließlich eine isolirte, den Wünschen der Gehülfen nicht nachgebende Stellung einnahm, mehrere Vereinsgenossen, die bei der erwähnten Firma in Arbeit standen, durch die Äußerung bedroht zu haben, daß sie durch Aufgabe der Arbeit bei Breitkopf und Härtel ihre Mannesehre wahren und vertheidigen sollten, daß ihre Kollegen später mit Fingern auf sie weisen. Hermann Böhme und Reuß wurden insolge dessen zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt, während Emil Böhme, dem nicht nachgewiesen werden konnte, daß er ähnliche Äußerungen gethan hat, freigesprochen wurde.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am 1. Juni 1887, Vormittag 1/2 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Rekurs des Stickerfabrikanten A. R. Simon in Lengsfeld gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 2) Rekurs des Kaufmanns R. Vogler in Limbach gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 3) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Plauen durch Einlegung von Wasserleitungsröhren in den Rauschwiger Dorfweg, bez. Schneegrüner Communicationsweg. 4) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Hohenstein durch Einlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in die fiscalische Straße. 5) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Plauen durch Erweiterung der Gasleitung. 6) Rekurs des Bretmühlenbesizers E. Dörfel in Eibenstock gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 7) Beschwerde des Privat-Expediten J. H. Uhl in Chemnitz wegen Rückerstattung, resp. Anrechnung von Gemeindeabgaben. 8) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Delmenhorst und Bohlhausen wegen Erstattung von Verpflegskosten für das Voigt'sche Kind, b. Buchholz und Frohnau wegen Erstattung von Curkosten für den Posaumentier Mann aus Annaberg, c. Gablenz und Mildenaue wegen Unterstützung der verehel. Meier, geb. Raumann und deren Kinder. 9) Die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten.

— Plauen. Der „B. Anz.“ schreibt: für unsere Vogtländischen Spigen-Fabrikanten, welche Waaren nach Rußland ausführen, wird folgende Nachricht von Wichtigkeit sein, welche an ein hiesiges Handelshaus von einem Spediteur und Kommissionär aus Eydubnen gekommen ist. Derselbe lautet: Bei kürzlich vorgenommener Einderzollung von Spigen nach Rußland wurde Seitens des Zoll-Amtes in Wirballen konstatiert, daß die einzelnen Stücke Spigen zum größten Theil aus mehreren kleineren Kupons, welche zusammen aufgerollt ein Stück bilden, bestehen. Da nach russischen Zollgesetzen unplombirte Waaren bei etwaigen Plomben-Revisionen Seitens der zuständigen Behörden dem Kaufmann in Rußland konfiszirt werden, derartig aufgemachte Spigen aber bei der Plombirung in ihren einzelnen Kupons unplombirt bleiben würden, indem die Plombenschnur, welche das Stück an der Kante durchzieht, unmöglich alle einzelnen Kupons treffen kann, hat das Departement auf bezügliche Interpellation des Wirballer Zoll-Amtes verfügt, daß in Zukunft derartig aufgemachte Spigen nicht mehr zur Einfuhr nach Rußland durchzulassen seien, und gleichzeitig anheim gegeben, eine solche Aufmachung der Spigen zu veranlassen, die das Plombiren der einzelnen Kupons, aus welchen ein Stück Spige besteht, ermöglicht, so zwar, daß diese einzelnen Kupons deutlich ersichtlich seien und von der sie durchziehenden Plombenschnur gefaßt werden können. Diese neue Departements-Verfügung wird streng durchgeführt. Wegen solch unzulässiger Aufmachung mußten bereits größere Spigenendungen an der Grenze hier unabgefertigt liegen bleiben.

— Das Nahrungsmittelgesetz hat strenge Paragrafen. Eine Hausfrau in Plauen kaufte in einem Materialwaarenladen ein Pfund klaren Zuder. Da ihr derselbe nicht besonders süß schmeckte und er außerdem mehr wie Mehl als wie klarer Zuder aussah, so ging sie mit ihm auf die Polizei. Diese veranlaßte die Untersuchung des Zuders, er wurde als mit irgend welcher Substanz vermischt befunden, und nun ist der Verkäufer, ein hochangesehener Kaufmann, auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— genwärtig bergang Sanges den droht nergesam nahezu befinden dender nur mit nügt wer nergesam dieser u. „Dresden verein tritt in hand de kommen, Nutzen, zu werde wogen w dingungs sicherer — Reich 13 ziere, M Soldaten 9319 Df arme in Armee w lich, schw auf diese Waffe un tere vertl kugeln, d 8,4 Proz. ist auch Wirkung zuges. Schlacht 3,8 Proz. gnädiger

Den der Kreis sein zu feiern. Herr Past thüren w findet in hauptman Landgr Die Landbesge Der weinde u Eib

Lebe Nach übertragen zu Leben ohne je Anan mit abla bereitwillig Eib

Säm Derren großer M Preisen

Glacé in hochfein verschliffen D Aug Einkauf Koninsek leder ste Spa empfiehlt

**Bermischte Nachrichten.**

Der „Dresdner Orpheus“ erlöst gegenwärtig einen Aufruf, dessen Inhalt auf den Niedergang hinweist, welcher durch die Zersplitterung der Sangeskräfte Dresdens dadurch herbeigeführt zu werden droht, daß immer und immer wieder neue Männergesangsvereine entstehen, obwohl Dresden schon an nahezu 100 solcher zählt. Unter dieser großen Zahl befinden sich selbstverständlich Vereine von verschwindender Bedeutung, welche das Haupterforderniß: daß nur mit vereinten Kräften den hohen Ansprüchen genügt werden kann, welche die Jetztzeit an den Männergesang stellt, vollständig verlernen. In Anbetracht dieser und anderer Uebelstände unternimmt es der „Dresdner Orpheus“, als der älteste hiesige Gesangsverein, die zersplitterten Sangesglieder zum Beitritt in den 120 aktive Mitglieder zählenden Verband des „Orpheus“ einzuladen — ein Entgegenkommen, welches ebensowohl dem Männergesange von Nutzen, wie den zersplitterten Kräften von Vorteil zu werden verspricht und von allen Seiten näher erwogen werden sollte, die zerstreut der Sache nur bedingungsweise, vereint aber der Sangeskunst mit sicherem Erfolge dienen können.

Während des Krieges gegen Frankreich 1870/71 haben deutscherseits 33,101 Offiziere, Militärärzte und Funktionäre, sowie 1,113,254 Soldaten die französische Grenze überschritten, während 9319 Offiziere u. und 338,738 Soldaten als Reservearmee in Deutschland zurückblieben. Von der aktiven Armee wurden nicht weniger als 98,233 Mann tödlich, schwer oder leicht verwundet, und zwar entfielen auf diese Zahl 1796 Verwundungen mit der blanken Waffe und 96,437 auf solche von Feuerwaffen. Letztere vertheilten sich wieder auf Flinten- und Revolverkugeln, die 91,0 Proz., und auf Artilleriegeschosse, die 8,4 Proz. für sich in Anspruch nehmen. Merkwürdig ist auch die Zusammenstellung von der mörderischen Wirkung der einzelnen Schlachten während des Feldzuges. Zu den am wenigsten gefährlichen gehört die Schlacht bei Sedan, bei der von den Kombattanten 3,3 Proz. getödtet oder verwundet wurden. Noch gnädiger ging es bei Le Mans und Amiens zu, wo

nur 2,4 respektive 2,7 Proz. fielen oder verwundet wurden. Die mörderischste Schlacht des ganzen Feldzuges war die bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 mit 16,8 Proz. Verlust von 83,567 Kombattanten. Uebrigens belehrt uns eine den vorstehenden Ziffern angefügte Zusammenstellung, daß viele Schlachten in früheren Kriegen noch weitaus schrecklicher waren. So verloren die Preußen 1757 bei Kolin 40 Proz., die Oesterreicher bei Aspern 30 und die Franzosen dort sogar 50 Proz. In der Schlacht bei Leipzig verlor das Preussische Korps in drei Stunden 25 und das von Kleist in zwei Stunden 30 Proz. seiner Leute.

Mit dem 25. Mai ist man in die Zeit der immerwährenden Dämmerung eingetreten, d. h. die Zeit, während welcher der nördliche Horizont selbst nach Untergang der Sonne über Mitternacht bis zum Wiederaufgang der Sonne einen Lichtschein nicht verliert. Diese Zeit am Höhepunkt des Jahres hält bis zum 20. Juli an.

Der Stock der Aerzte, welcher früher gewöhnlich einen goldenen Knopf haben mußte, kommt jetzt immer mehr ab. Die Sitte dieses Stockes hatte aber eine sehr vernünftige Begründung. Die Gewohnheit der Aerzte, ihren Stock an die Nase zu halten, welche auf fast allen Bildern zu Tage tritt, wo Aerzte gemalt werden, ist historisch motivirt. In früheren Jahrhunderten war nämlich der Stockknopf der Aerzte hohl und mit feinen Oeffnungen wie ein Sandfaß versehen. In der Höhlung befanden sich stark riechende Substanzen, an welchen die Aerzte, wenn sie ansteckende oder schlecht riechende Patienten behandelten, rochen, um sich zu schützen oder den schlechten Geruch zu überwinden.

Theorie und Praxis. Ein Lehrer bemerkt bei seinem Eintritt in die Klasse zwei Knaben, die heftig auf einander los schlagen. „Warum schlägt Ihr Euch?“ fragt er erzürnt. — „Müller hat mich einen Schafskopf genannt“, sagt der eine der beiden Sünder. — „Pui, Müller“, eiferte der Lehrer, „weist Du denn nicht, daß der, welcher schimpft, sich selbst schändet? Ein Schimpfwort fällt immer auf den zurück, der es ausspricht. Das merke Dir, Du Lämme!“

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 22. bis 28. Mai 1887.**

**Aufgehoben:** 35) Karl August Siegel, Handarbeiter hier, ebel. S. des Karl Heinrich Siegel, anf. Pst. und Handarbeiters hier und Anna Margarethe Rüstert hier, ebel. T. des Johann Michael Rüstert, anf. Schuhmachermeisters in Wampen. 39) Ernst Gustav Ungethüm, Klempner hier, ebel. S. des Gustav Adolf Ungethüm, anf. Pst. und Vorbruders hier und Minna Reistner in Stüpingrün, ebel. T. des Louis Reistner, Handarbeiters ebendasselbst.

**Getraut:** 26) Heinrich Ernst Miesel, Stickschneidemaschinenbesitzer in Schneeberg und Anna Eugenie geb. Heymann hier. 27) Julius Leonhardt, Kaufmann in Wildenthal und Louise Helene geb. Uhlmann ebendasselbst.

**Getauft:** 149) Karl Bernhard Schindler. 150) Rudolf Franz Bochmann in Wolfsgrün. 151) Olga Minna Liebold. 152) Kurt Emil Wagner.

**Begraben:** 81) Helene Olga, ebel. T. des Gustav Adolf Müller, Maschinenbauers hier, 1 M. 8 T. 82) Caroline Wilhelmine Dörffel geb. Tittel, nachgel. Wittve des weil. Adam Friedrich Dörffel, Klempnermeisters hier, 78 J. 6 M. 8 T. 83) Moritz Curt Nau, Deconom hier, ein Chemann, 29 J. 7 M. 23 T.

**Am 1. Pfingstfeiertag:**

Früh 6 Uhr Messe: Joh. 14, 18 und 19. Herr Pfarrer Böttlich. Vorm. Predigt: Apostelgesch. 2, 1—13. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Predigt: 1. Cor. 12, 4—7. Herr Diac. Schulze. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Schulze. Kirchenmusik: Himmlischer Tröster. Motette für gem. Chor von Robbe; hierauf 1. Satz aus der Pfingstkantate von R. Bartmuß.

**Am 2. Pfingstfeiertag:**

Vorm. Predigt: Apostelgesch. 2, 14—18. Herr Diac. Schulze. Nachm. Bibelstunde. Herr Diac. Schulze. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttlich. Kirchenmusik: Schluschor mit Fuge aus dem Vorgesang von Mendelssohn. An beiden Festtagen wird eine Collecte für den Sächf. Kirchenfond gesammelt.

**Am 3. Pfingstfeiertag:**

Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst des Kreisvereins für innere Mission. Festprediger: Herr Pastor Klemm aus Dresden. An diesem Tage wird an den Kirchthüren eine Collecte für die Zwecke des Vereins gesammelt, f. Bekanntmachung.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Sonntag, den 29. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Pfingstbetrachtung. Montag, den 30. Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. An beiden Festtagen Collecte für den allgemeinen Kirchenfond.

**Bekanntmachung.**

Den 3. Pfingstfeiertag, als den 31. Mai dieses Jahres, beabsichtigt der Kreisverein der Eparchie Schneeberg für innere Mission in hiesiger Kirche sein

**Kirchliches Jahresfest**

zu feiern. Der Gottesdienst beginnt Nachmittag 3 Uhr. Die Festpredigt hat Herr Pastor Klemm, Vereinsgeistlicher in Dresden übernommen. An den Kirchthüren wird eine Collecte für die Zwecke des Vereins gesammelt. — Um 5 Uhr findet in dem Saale der Gesellschaft „Union“ unter Leitung des Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing eine Nachfeier statt, in welcher Herr Pastor Landgraf aus Wildbach Bericht erstatten wird.

Die Lieder für den Festgottesdienst werden nicht gedruckt, sondern aus dem Landesgesangbuch gesungen.

Der Unterzeichnete bittet hierdurch die lieben geehrten Mitglieder hiesiger Gemeinde um zahlreiche Theilnahme.

Eibenstock, den 25. Mai 1887.

**Böttlich, P.**

**Lebensversicherungsbank „Kosmos“.**

Nachdem mir die Vertretung dieser seit 24 Jahren hier eingeführten Bank übertragen worden ist, empfehle ich mich zur Aus- und Aufnahme von Anträgen zu Lebens-, Aussteuer-, Militär-Dienst- und Renten-Versicherungen ohne jede Nachschußverbindlichkeit. Die Versicherungen können unter **Unanfechtbarkeit** der Police mit und ohne Dividenden-Genuß sowie mit **ablaufender Prämien-Zahlung** abgeschlossen werden. Prospective werden bereitwilligst gewährt.

Eibenstock, 26. Mai 1887.

**E. P. Ungethüm,**  
Spediteur.

**Grasnutzung.**

Die diesjährige Grasnutzung der neben dem Armenhause und der oberen Schule gelegenen Wiesen soll

**Mittwoch, den 1. Juni 1887, Abends 1/8 Uhr**  
an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Gemeindeverwaltung zu Schönheide.

**Bekanntmachung.**

Die anderweite Verpachtung der Jagd des ersten hiesigen Jagdbezirkes (zwischen Dorfstraße und Mulde) und des zweiten Jagdbezirkes — Schönheider und Reuheider Fluren — soll

**Dienstag, den 7. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr**  
im Hotel zum Rathhause

auf die Zeitdauer von 6 Jahren unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen, mit Auswahl der Licitanten, stattfinden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

**Um 7 Uhr Generalversammlung**

der Jagdgenossenschaft, behufs Genehmigung des erfolgten Zuschlages der vorhergegangenen Jagdverpachtung, zu welcher, um gültigen Beschluß fassen zu können, der 4. Theil aller Stimmen der stimmberechtigten Mitglieder durch die Vertreter selbst oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte erforderlich ist.

Schönheide, den 21. Mai 1887.

Der Vorstand der Jagdgenossenschaft.  
**Christian Gottlieb Möckel.**

**Sämmtliche Neuheiten**  
in **Seiden-, Filz- und Strohhüten** für

Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen  
**Hermann Rau.**

**Glacé- und Wildleder- Handschuhe**

in hochfeinen Farben und mit Patentverschließen empfiehlt zu billigen Preisen  
Die Handschuhfabrik von  
**August Edelmann**  
Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von **Füßeln, Gasens und Kaninellen, Fuß- und Pfasterleder** stets am Lager  
D. Ob.

**Spazierstöcke**  
empfehlen in großer Auswahl  
**August Mehnert.**



**Kinderwagen**

und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigst

**G. A. Nötzli.**

**Brenn-Kalender**

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Juni 1887.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1. b. m. 7. t.	Beleucht.	15.	44	10	1	23.	44	10	1		
8.	44	10	12	16.	44	10	1	24.	44	10	1
9.	44	10	12	17.	44	10	1	25.	44	10	1
10.	44	10	1	18.	44	10	1	26.	44	10	1
11.	44	10	1	19.	44	10	1	27.	44	10	1
12.	44	10	1	20.	44	10	1	28.	44	11	1
13.	44	10	1	21.	44	10	1	29.	44	11	1
14.	44	10	1	22.	44	10	1	30.	44	11	1

**Strohöhute**

für Herren und Knaben empfiehlt zu billigen Preisen

**G. A. Nötzli.**

**Regen- und Sonnenschirme**

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst

**G. A. Nötzli.**

**Birkenbalsam Seife**

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, einen Niemand wissen Teint erzeugt.

**Bergmann & Co in Dresden.**

à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker Fischer.

**ff Weissbier**

empfehlen von heute an  
**F. Göbler.**

**Spazierstöcke**

in großer Auswahl empfiehlt  
**G. A. Nötzli.**

**Russisch Brod,**

feinstes Theegebäck und besten Entölten Cacao  
von Rich. Selbmann, Dresden.

Feinste **Isländer Seringe**  
empfehlen  
**G. W. Friedrich.**

# Die deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien etc. zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847,  
übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden an Fensterscheiben, Schiefer- u. Dächern, Gewächsen unter Fensterscheiben und im Freien, Wein- und Obst-Grünten, Baumschulen u. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit.  
Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Stadtbehörden versichert. Der Reservefonds beträgt über 152,000 Mark, die Durchschnitts-Dividende 15 pCt. der Prämien. Statuten u. werden bei mir kostenfrei verabreicht.  
Eibenstock, den 28. Mai 1887.

C. F. Meinel, Agent.

Heute halte mit einer Sendung  
**Blumen- und Gemüse-Pflanzen,**  
Nelken, Stiefmütterchen, u. s. w. feil, ferner empfehle Staudensalat, saure Gurken, Radischen, Zwiebeln und Bratheringe, um damit zu räumen à St. 6 Pf., bei 10 St. Abnahme 5 Pf., in Pässern noch billiger.  
Achtungsvoll  
Fanny Gündel.

**FELDSCHLÖSSCHEN.**  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Grosses Concert.**  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Es laden ergebenst ein **G. Oeser. E. Eberwein.**

**„Gasthof am Auersberg“, Wildenthal.**  
Am 3. Pfingstfeiertag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**CONCERT.**  
Nachdem Tänzchen.  
Hierzu ladet ergebenst ein **R. Drechsler.**

**Schönheiderhammer.**  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Garten-Concert**  
von Hrn. Musikdirektor Oeser.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
Es ladet ergebenst ein **Clara verm. Hendel.**

**Gesellschaft Freundschaft.**  
Mittwoch, den 1. Juni 1887, v. Abends Punkt 8 Uhr an:  
**Concert mit darauffolgendem Tänzchen**  
im Saale des Schützenhauses.  
Zu diesem Vergnügen, welches nur hierdurch angezeigt wird, werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

**Träger,**  
alte Eisenbahnschienen, Dachpappe, Unterlagspappen, Asphalttheer, Cement, Cementplatten, in verschiedenen Mustern, Draht- und geschmiedete Nagel, Zinkblech, eiserne Dachfenster, Essensimse, Essenschieber, Rohrgewebe und sonstige Bauartikel empfiehlt zu billigen Preisen  
**C. W. Friedrich.**

**Herren-Wäsche.**  
Empfehle tadellos sitzende Oberhemden mit fein Lein. 4fach. Einsatz, sowie fleidsamste Kragen, Manschetten u. Chemisettes.  
Bestellungen nach Maass werden prompt erledigt.  
**C. G. Seidel.**

**Feinstes Provenceroil**  
„ Mohnöl  
**Feinsten Weinessig**  
**Capern**  
**Perlzwiebeln**  
**Sardellen**  
Senf in Büchsen u. ausgewogen empfiehlt billigt  
**Herm. Pöhland.**

**Rochfeigen**  
**Kranzfeigen**  
**Pflaumen**  
**Apfelschnitte**  
empfehle billigt  
**Herm. Pöhland.**

**Militär-Berein Eibenstock.**  
Sonntag, d. 29. Mai: Einzahlungstermin wie gewöhnlich.  
**Der Vorstand.**

Zum baldigen Antritt wird ein ordentliches **Dienstmädchen** und eine **Kinderfrau** gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**„Zacherlin“**  
das Vorzüglichste gegen alle Insecten  
wirkt mit geradzum frappirender Kraft und rotet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
Man beachte genau:  
**Was in losen Papier**  
ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.  
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen  
in Eibenstock bei Hrn. **J. Braun,**  
„Johanngeorgenstadt“ „**Emil Egerland,**  
„Schönheide“ „**C. Hoffmann & Uhlig.**  
Haupt-Depot:  
**J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.**

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
**PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft.**  
Directe Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag,  
von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage,  
von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal,  
von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Vorpflege, vorzügliche Reisegellegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft erteilt  
Nr. 818 **Heinr. Wolf** in Auerbach.

**Maurer u. Steinbrecher**  
werden angenommen auf  
**Unger's Bau**  
in der Nähe des Eibenstocker Bahnhofes.  
**Hemden, Röcke, Jacken, Schürzen, Strümpfe und Strickgarn** empfiehlt zu ganz billigen Preisen  
**J. C. Küttig.**

**Wolfsgrün.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest,**  
Vormittag, Wellfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet  
**Louis Günther.**  
Schweinefleisch à Pfd. 60 Pf. verkauft  
Der Obige.

**Chinesische** gegen Sommerprossen, Leberflecken u. 1/1 Flc. 3 M., 1/2 Flc. 1.50.  
**Dr. Extract** entfernt sofort Bartspuren bei Damen u. à Flc. 2.50.  
**Chines. Haarfarbe = Mittel**, zum Färben d. Haare. 1/1 Flc. 2.50, 1/2 Flc. 1.50.  
**Haarwuchs = Pomade**, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/1 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50.  
**Rothe & Co., Berlin S.O.**  
Depot bei **Guido Fischer,** Apotheker, Eibenstock.

**Corsetnäherinnen**  
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Corsetfabrik von  
**Gebrüder Kirmse,**  
Riesa a. d. Elbe.

**Der Vorstand.**  
**Stammtisch Nr. 191.**  
Heute: Vereinsabend.  
**Gasthof am Auersberg, Wildenthal.**  
Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**R. Drechsler.**

**Reidhardtsthal.**  
Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**August Bartoniczek.**

**Wolfsgrün.**  
Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**Louis Günther.**  
Während der Feiertage wird gutes **Einfaß, Lager, Bairisch u. Weißbier** verzapft.  
**D. Db.**

**Schönheiderhammer.**  
Am 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet  
**Clara verm. Hendel.**

**Deutsches Haus.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**G. Heidenfelder.**  
Während der Feiertage ff. **Weißbier.**

**Feldschlösschen.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**E. Eberwein.**

**Schützenhaus.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
öffentliche Tanzmusik (ohne Pause), wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst am **Donnerstag, den 2. Juni.**  
Die Expedition.  
Hierzu zwei Beilagen.

Ein Dr...  
mann...  
Er tr...  
Mann...  
sich i...  
so ge...  
würde...  
feine...  
Po...  
verb...  
längli...  
sich ni...  
werden...  
beson...  
und fe...  
„S...  
sprechen...  
zu sein...  
„M...  
Festes...  
mann's...  
hat mi...  
finde...  
es abe...  
Herr...  
verachte...  
„D...  
Nieman...  
aus be...  
hatte u...  
was be...  
delsherr...  
volles...  
weiß...  
an sein...  
heit ber...  
zu verg...  
so vort...  
die stre...  
so gena...  
großes...  
geben...  
schügen...  
trauter...  
„M...  
entgegn...  
ob die...  
flossen...  
Gut j...  
und me...  
Spazier...  
war, b...  
kommen...  
Buchma...  
etwas...  
wann...  
reiche...  
schäft...  
finden...  
„Do...  
und dur...  
„Mein...  
schäft...  
das wir...  
Er hat...  
zu kauf...  
Herr...  
„De...  
überras...  
„W...  
Diener...  
trauen...  
rechne...  
hat es...  
dieser...  
daß Si...  
„Se...  
„Nirgen...  
Brust...  
teresse...  
sichten...  
sicher...  
sich auch...  
gibt, de...  
wie ein...  
„Pa...  
an, daß...  
Ein gro...  
wird, w...  
leicht...  
Gutes!...  
ganzen...  
muß, an

## Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handlungswelt v. Friedr. Friedrich.  
(16. Fortsetzung.)

Vorläufig folgte Polenz dem Abgesandten Buchmann's, ohne selbst von diesem bemerkt zu werden. Er traf ihn mit einem andern, ihm unbekanntem Manne im Gespräch, es war ihm jedoch unmöglich, sich ihm so weit zu nähern, um ihn zu belauschen, so gern er dies auch gethan hätte, denn ohne Zweifel würde er dadurch erfahren haben, worauf Buchmann seine Aufmerksamkeit vorzugsweise gerichtet hatte.

Polenz hielt sich hinter einem dicken Baumstamm verborgen der durch die überhängenden Zweige hinlänglich in Dunkel gehüllt war. Weiter konnte er sich nicht wagen, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden. Aber das Glück schien ihn an diesem Tage besonders zu begünstigen. Der Spion Buchmann's und sein Begleiter näherten sich ihm langsam.

„Ich hatte in der Stadt viel von dem Feste sprechen hören,“ hörte er den heimlichen Abgesandten zu seinem Begleiter sagen.

„Mein Schwager ist bei der Einrichtung dieses Festes beschäftigt gewesen,“ fuhr der Abgesandte Buchmann's fort, er erzählte mir davon, die Neugierde hat mich hierher getrieben, und ich muß gestehen, ich finde Alles über meine Erwartungen schön. Ich kann es aber Herrn Damlen auch nicht verdenken, denn Herr von Lehingen ist kein Schwagersohn, der sich verachten läßt; ich glaube, er ist sehr reich.“

„Ja, was denken Sie,“ erwiderte der Andere, der Niemand anders war, als Lehingens Diener, der sich aus besonderen Privatinteressen im Park eingefunden hatte und durch Zufall auf Hinzge gestoßen war. „Ja, was denken Sie, mein Herr kann es mit jedem Handelsmann aus der Stadt aufnehmen. Ich besitze sein volles Vertrauen, ich führe alle seine Bücher und ich weiß, wie reich er ist. — Sie denken vielleicht nur an sein Gut,“ fuhr er fort, indem er diese Gelegenheit benutzte, um den Reichtum seines Herrn sehr zu vergrößern und sich selbst dadurch in einem um so vortheilhafteren Lichte erscheinen zu lassen. Auf die strenge Wahrheit kam es in diesem Falle nicht so genau an. „Rechnen Sie aber sein außerordentlich großes Vermögen hinzu, so werden Sie mir Recht geben. Ich weiß genau, wie hoch ich meinen Herrn schätzen kann, doch darf ich als Secretär und Vertrauter nicht sprechen.“

„Nein, nein, das wäre unrecht und undankbar,“ entgegnete Hinzge in einem so gutmüthigen Tone, als ob die Worte aus dem Innersten seines Herzens geflossen wären. „Ich weiß nicht, wie viel ein solches Gut jährlich einbringt, denn ich bin aus der Stadt, und mein Geschäft ist ein Handel mit Pfeifen und Spazierstöcken — woran natürlich kein wahres Wort war, denn er war ein verdorbener und heruntergekommener Agent, der als Schreiber und Spion in Buchmann's Diensten stand — „ich verstehe deshalb etwas vom Handel und dachte schon vorhin bei mir, wann Herr von Lehingen sein Vermögen noch in das reiche Haus Damlen steckte, so mußte dies ein Geschäft werden, wie kein zweites in Deutschland zu finden ist.“

„Ja, ha, man hört es Ihnen an, daß Sie durch und durch Kaufmann sind,“ rief der Diener lachend. „Mein Herr sollte sich an einem kaufmännischen Geschäft beteiligen?“ Ja, ha, er denkt nicht daran, denn das würde sich nicht gut schiden für einen Adligen. Er hat vielmehr die Absicht, sich noch einige Güter zu kaufen, ein paar große und schöne Güter, und Herr Damlen wird sich daran beteiligen.“

„Herr Damlen?“ unterbrach ihn sein Begleiter überrascht.

„Wie ich gesagt habe, so ist es,“ erwiderte der Diener. „Doch ich habe Ihnen dies nur im Vertrauen mitgeteilt, weil ich auf Ihre Verschwiegenheit rechne. Es weiß noch Niemand davon. Mein Herr hat es mir anvertraut, weil ich die Leitung eines dieser Güter übernehmen soll. Ich hoffe deshalb, daß Sie gegen Niemand . . .“

„Selen Sie ohne Sorgen,“ unterbrach ihn Hinzge. „Nirgends ruht ein Geheimniß sicherer, als in meiner Brust. Dieser Gegenstand ist nur insofern von Interesse für mich als, es meinen kaufmännischen Ansichten und Grundsätzen zuwiderläuft, daß der Besitzer eines so bedeutenden Hauses, wie Damlen ist, sich auch mit landwirthschaftlichen Speculationen abgibt, denn ein Gut kann unmöglich so viel abwerfen, wie ein Geschäft.“

„Ja, ha,“ lachte der Diener „man hört es Ihnen an, daß Sie von der Landwirthschaft nichts verstehen. Ein großes Gut, wenn es verständig bewirthschaftet wird, wirft einen ungeheuren Gewinn ab, und wie leicht und angenehm ist die Leitung eines solchen Gutes! Man setzt sich, während der Kaufmann den ganzen Tag im engen und dumpfen Bureau sitzen muß, am heiteren Morgen auf sein Pferd und durch-

reitet die Felder, sieht das Getreide blühen und reifen, raucht seine feine Cigarre und berechnet in Gedanken, wie viel dieses Weizenfeld und jener Acker mit Gerste einbringt; dann reitet man heim, frühstückt ausgezeichnet und ruht dann von dem Morgenritte aus. Ist es nöthig, am Nachmittage eine kleine Besichtigung der Felder vorzunehmen, so bleibt man in Ruhe daheim und schickt seinen Verwalter. Kehrt dieser zurück, so zündet man sich eine neue Cigarre an, streckt sich auf das Kanapee und fragt: „Verwalter wie steht jenes Feld? wieviel bringt es ein?“ — Das Hauptvergnügen kommt aber erst im Winter, wenn das Getreide ausgebrochen ist. Da sagt man Abends, während man ein Glas alten Burgunder trinkt: „Verwalter, ich brauche Geld, senden Sie morgen zehn Wispel Weizen oder Roggen, oder fünfzehn Wispel Gerste in die Stadt. Und am folgenden Abend kommt der Verwalter und bringt das Geld, das ist Alles reiner Gewinn. Und so geht es den ganzen Winter hindurch Tag für Tag, außer an den Weihnachtstagen und den Sonntagen.“

„Das ist ja ganz außerordentlich,“ rief Hinzge scheinbar mit dem größten Erstaunen, während ein ungläubiges Lächeln um seinen Mund zuckte.

„Ja, und das ist noch nicht der geringste Gewinn,“ fuhr der Diener fort, denn es ein besonderes Vergnügen machte, die Vorzüge der Landwirthschaft auf die glänzendste Weise hervorzuheben. „So oft ein Monat zu Ende ist, blickt man in den Kalender. Na, der erste ist heute, sagt man dann zu sich, und befiehlt, daß die Wirthschafterin erscheint, um Rechnung abzulegen. Und dann tritt die Wirthschafterin mit einem großen Beutel voll Geld für Milch, Butter und Käse, für Küber, Eier, junge und alte Hühner, für gemästete Capaunen und Truthähne, und ist es eine wirthschaftliche Frau, so hat sie auch noch eine Menge Knochen gesammelt, welche in einer großen Wirthschaft abfallen, gesammelt und verkauft, und das bringt eine artige Summe im Jahre. Ja, man muß bei der Landwirthschaft auch das Kleine nicht verachten. — Nehmen Sie an, daß auf einem Gute täglich nur 60 Pfund Knochen abfallen, das Pfund kostet 3 Pfennige, macht täglich 18 Groschen und im Jahre 219 Thaler, und dabei habe ich noch nicht einmal die Knochen mitgerechnet, welche die Hunde verzehren.“

Er wollte noch fortfahren, die Vorzüge der Landwirthschaft zu preisen, aber sein Begleiter schien die Geduld zu verlieren, denn er selbst hatte keine Aussicht, sich je solch' ein goldenes Geschäft zu erringen, und seinen Zweck, der ihn herbeigeführt hatte, förderte es nicht im geringsten. Er suchte sich von dem Diener zu trennen, aber dieser hatte nicht die geringste Lust, sich von einem Manne loszusagen, der seine landwirthschaftlichen Auseinandersetzungen so gebuldig anhörte. Beide entfernten sich langsam.

Polenz konnte sich nicht enthalten, laut aufzulachen. „Ja, ha,“ rief er, „wenn Herr Hinzge seinem Herrn keine weiteren Geheimnisse hinterbringt, als er von diesem schlauen Diener erfahren, so wird Buchmann mir nicht zuvorkommen. Ja, ha, ich glaube wahrhaftig, der schlaue Herr ist fest überzeugt, Damlen gehe damit um, sich einige große Güter zu kaufen. Wenn ich nicht befürchten müßte, mich zu verrathen, so hätte ich große Lust, dem Diener nachzueilen und ihm ein Trinkgeld zu geben, weil er es auf so treffliche Weise verstanden hat, die Neugierde eines Spions zu befriedigen.“

Die Nacht war bereits hereingebrochen und ihre Kühle hatte fast sämmtliche Gäste in das Innere der prachtvoll geschmückten Villa getrieben. Die Pechkränze waren zum großen Theil ausgebrannt, nur einige brannten noch mit spärlicher rother Flamme. Auch diese der Lichter waren verloscht, und der Park war deshalb nur noch wenig erleuchtet. Polenz konnte sich jetzt näher und dreister an die Villa heranwagen, es hatte indeß kein Interesse mehr für ihn, da er nicht hoffen konnte, noch irgend etwas zu entdecken, was für ihn von Werth hätte sein können. Er war auch vollkommen mit seiner Errungenschaft zufrieden, und indem er nachsah, wie er das Gehörte am besten zum Gelingen seines Planes benutzen könne, trat er langsam den Rückzug zur Stadt an.

In den hell erleuchteten Räumen der Villa herrschte noch bis spät in die Nacht hinein ein reges und lustiges Leben. Die älteren Herren hatten sich an den Spieltisch gesetzt, die älteren Damen unterhielten sich in den Nebenzimmern, und die jungen Leute tanzten.

Gabriele war von der Aufregung und Fassung, welche sie sich gewaltsam auferlegen mußte, bis zur Erschöpfung ermüdet. Sie hätte sich gern zurückgezogen, aber sie konnte es nicht, ohne zugleich die Gesellschaft und ihren Verlobten zu beleidigen. Sie hatte mit Lehingen den Tanz eröffnet, er war freundlich und zuvorkommend gegen sie, ohne die Zärtlichkeit von ihr zu verlangen, auf welche er als ihr Bräutigam

Anspruch zu machen ein Recht gehabt hätte. Sie wußte es ihm im Herzen Dank, aber diese aufmerksame Zurückhaltung machte ihr Benehmen ihm gegenüber doppelt schwierig. Sie hätte ihm gern gezeigt, daß sie die Erfüllung ihrer Bitte dankbar anerkenne, aber dadurch hätte sie ihn zugleich aufgefordert, die Schranke, welche sie zwischen ihm und ihr gezogen hatte und welche auf alle Fälle aufrecht erhalten werden mußte, mehr und mehr zu überwinden. Lieber nahm sie in ihrem Herzen den Vorwurf der Undankbarkeit hin, als daß sie eine zärtliche Vertraulichkeit von ihm ertrag, die hinzunehmen ihr unmöglich war.

Als die Gäste die Villa endlich spät in der Nacht verlassen hatten, als Gabriele auf ihrem Zimmer allein war und das Ereigniß dieses Tages und Abends sich ihr mit Gewalt aufdrängte, ergriff sie eine bange und qualvolle Stimmung. Es war ihr, als ob sie mit einem Geschiebe ihr Spiel triebe, das ihr ganzes Lebensglück vernichten würde, wenn es in Erfüllung trete. Eine bange Ahnung bemächtigte sich ihrer, unwillkürlich dachte sie daran, daß sich die Verhältnisse so gestalten könnten, daß sie gebunden würde, ihr Wort, welches sie Lehingen gegeben, zu halten, daß sie mit ihm verbunden und für immer unglücklich würde. Ihr war zu Muth, als ob sie sich in tollkühnem Leichtsinne in einem schwachen Rahne den trügerischen Wellen des Meeres anvertraut habe, mit der festen Absicht an das Ufer zurückzusteuern, ehe eine Gefahr sich nahte. Aber plötzlich erlahmte ihre Hand, welche das Ruder umfaßt hielt, ein Wind erhob sich und trieb den Rahnen immer weiter und weiter vom Ufer. Die Wogen wurden höher und stürmischer, sie wollte um Hilfe rufen, aber die Angst preßte ihre Lippen zusammen, die Ufer waren schon fern und keine rettende Hand zeigte sich an ihnen.

Weiter trieb der gebrechliche Rahnen auf den stürmischen Wogen dahin, welche brausend und schäumend an die schwachen Bretter schlugen. Hilfe schien für sie unmöglich, jeden Augenblick konnten die Wogen das zerbrechliche Fahrzeug zertrümmern und sie verfant rettungslos in den trügerischen Fluthen, auf welche sie sich leichtsinnig und mit zu schwacher Hand gewagt hatte. Immer höher noch schollen die Wogen an, immer wilder stürmte das Meer, das Fahrzeug erbeute unter ihr — da sprang sie erschrocken von dem Stuhle empor, auf den sie sich erschöpft niedergelassen hatte. Starr blickten ihre Augen durch das Fenster, wo der Wind die Wipfel der hohen Bäume schaukelte, und dies Schaukeln erschien ihr wie das Heben und Sinken der Meereswogen, und das Rauschen des Windes in den Wipfeln erklang ihr wie das brausende Stürmen des Meeres. Sie mußte alle ihre Kräfte zusammennehmen, um das finstere Bild gewaltsam von sich zu drängen.

Das Bild schwand, aber die Aufregung und das Bangen, welches es in ihrem Herzen hervorgerufen hatte, blieben noch lange zurück und verließen sie auch dann noch nicht, als sie sich zum Schlummer niedergelegt hatte.

Wie oft zittert ein banges Gefühl durch die Menschenbrust, wenn das Bild und der Gedanke, welche dies Gefühl schon oft hervorgerufen haben, längst verschwunden sind! Es ist wie das Nachklingen eines lauten Tones in den Saiten des Instruments; der Ton ist schon erstorben und die Saite erbebt noch, und in zitternden Schwingungen, dringt uns der immer und immer schwächer werdende Nachklang ins Ohr bis auch dieser zuletzt verstummt und auch dann glaubt das Ohr ihn noch eine Zeit lang zu vernehmen.

Die Verlobung der einzigen Erbin des Hauses Damlen und die zur Feier derselben angestellten außerordentlichen Festlichkeiten gaben für mehrere Tage reichen Stoff zur Unterhaltung in der Stadt. Daß sie sich mit einem gleichfalls sehr vermögenden Gutsbesitzer verlobt hatte, fand man ganz in der Ordnung, und die meisten Kaufleute sprachen mit einer gewissen Zufriedenheit und Freude davon. Es erschien ihnen ihr ganzer Stand dadurch geehrt, daß die Tochter eines Mannes, der dem Stande nach mit ihnen auf gleicher Stufe stand, sich mit einem Adligen verlobt hatte. Das Haus Damlen erhielt in ihren Augen hierdurch eine noch größere Bedeutung, ja, es erschien jetzt durch den Grundbesitz Lehingens noch eine Stütze erhalten zu haben, welche nimmer wanken konnte.

Es würden jetzt wenige Kaufleute in der Stadt gewesen sein, welche nicht bereit gewesen wären, mit ihrem ganzen Vermögen für den Credit des Hauses Damlen einzustehen, so unerschütterlich fest erschien er ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

# Möbelfabrik

mit  
Dampfbetrieb.



**Jul. Köhler Nachf.**  
Inhaber:  
Bernhard und Hugo Köhler.

Chemnitz,  
innere Klosterstr. 19.  
Geschäftsgründung 1844.



## Permanente Ausstellung von vollständigen Zimmereinrichtungen.

80 Zimmer von einfachsten bis zu feinsten Ausführungen von M. 150 bis M. 5000 am Lager. Infolge unseres Großbetriebes werden jede Woche neue Zimmer fertig und sind wir in der Lage, nicht nur saubere und gediegene Arbeit, sondern auch äußerst billig zu liefern. Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir, auf unsere Firma und Straße genau zu achten.

### Alle Sorten

frisch geröstete, großbohnige, als auch **Perl-Caffee's** in hochfeinem Geschmack empfiehlt **Herm. Pöhlend.**

### Medicinal- Ungarweine

(Tokayer, garantiert rein) aus der Weingrosshandlung **Rudolf Fuchs**, Wien Hoflieferant Hamburg anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente und Kinder, empfehlen in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Originalflaschen zu verschiedenen Preisen **billigst** **Herm. Pöhlend**, Eibenstock. **Ludwig Hecker**, Schönheide. Die Weine wurden sowohl vor wie nach der Ausfuhr aus Ungarn von der K. K. Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien untersucht und **durchaus rein und echt** befunden.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke Anker als echt an. **Vorrätig in den meisten Apotheken.**

In Eibenstock bei Herrn **Apotheker Fischer.**

**Geübte Handschuh-Hand-  
Lambourirerinnen**  
suchen **E. G. Dörffel** Eibue.

### Grösstes Lager

aller Sorten **Stickerie-Materialien**, Bindfaden, Oese, **Maschinen-Nadeln**, sowie

### Niederlage

von schwarzen und farbigen **Schmelzen**, Glas- u. Metall-**Perlen** bei **Gustav Günther**, Eibenstock, Neumarkt. Vertreter von **C. A. Weidmüller**, Chemnitz.

### Parquetfußboden und Jalousien

jeder Art empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen unter Garantie **Gustav Colditz**,

Eibenstock.

Tischlermstr.

Einen Posten fertige-  
solid u. elegant gearbeitete

**neue Möbel** verkauft billig

Der Obige.



### Kinderwagen,

**Fahrstühle** u. verschied. **Korbwaren** empfiehlt **H. Weisse**, Korbmacher.

Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt, auch alte Kinderwagen und Fahrstühle werden vorgerichtet bei **Obigem.**

### Bierbrauerei

### zum Pschorr in München.

General-Vertreter

für die Kreisauptmannschaftsbez. Leipzig u. Zwickau

### Max Zipper in Chemnitz,

Getreidemarkt 2.

### Sonnenschirme Spazierstöcke

empfehlen in großer Auswahl **Theodor Schubart.**

### Öffentliche Anerkennung.

Ihr **Moridin** (bestes Mittel zur Vertilgung von Schwaben, Aussen, Wanzen, Motten, Flöhe, Vogelmilben, Fliegen, Blattläuse, Ungeziefer u.) wirkt wirklich erstaunend; ich wandte es in sehr mottigen Bettfedern an und es ist nichts mehr von Motten zu spüren. Auch gegen Ungeziefer bei Schweinen machte ich einen Versuch, schon nach einer Stunde war nichts mehr von Ungeziefer zu sehen. Sollte Ihnen meine vollste Anerkennung. **Kolmar** in Posen, 29. August 1886.

**A. Etter.**  
**Sodurek's** weltberühmtes **Moridin**, desgleichen **Waschpulver**, **Glanzstärke**, **Schneel-** und **Zahnpulver** in Päckchen zu 10, 20, 50 Pfennig zu haben in Eibenstock: **Richard Schürer.**

### Lederwaren,

als: **Portemonnaies**, **Portefolios**, **Büchel**, **Cigarren-Etuis**, und **Photographie-Albuns** empfiehlt in sehr großer Auswahl **A. Eberwein.**

Gleichzeitig bringt sein großes **Stahl-  
waarenlager**, sowie **Uhrketten** und **Fingerringe** in empfehlende Erinnerung **D. Ob.**

### Sonnen- und Regenschirme

sowie **Spazierstöcke** empfiehlt in großer Auswahl **A. Eberwein.**

### Baumwollenes Stridgarn,

**baumwollene Strümpfe** für Frauen und Kinder, sowie **Soden** für Herren schon von 20 Pf. an empfiehlt in großer Auswahl **A. Eberwein.**

### Hutlager

von **C. W. Schubert**,  
Hutmachermstr. Schönheiderstr.  
Schöne Auswahl. Billige Preise.

In kürzester Frist neues volles **Haar** und eleganten **Bart** durch **Weissbachs** **schnellwirkende Tinktur.** In Flaschen zu nur 90 Pfg. allein acht in **Braun's Kräuter-  
gewölbe** in Eibenstock.

### Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Eibenstock und Umgegend in bester Güte allein auf Lager: **Herr C. G. Seidel.** Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. **Frankfurt a. d. D., im April 1887.** **Robert v. Stephani.**



Uebergardininen u. Portieren einf. u. hochlegant,  
sowie engl. Tüllgardinen in großartiger Auswahl.

### Burger & Heinert,

Zwickau.

Wagenkranken, Altersschwachen und **Reconvalescenten** empfiehlt

**Echt. Malagawein**  
à Flasche 2 M. 50 Pfg.

**Süßes Ungarwein**  
à Flasche 50 Pfg., 1 M. u. 2 M.

Drogenhandlung von **J. Braun.**

**Doppeltkohlens. Natron**

**Weinsteinsäure**

**Englische Brausepulver**

**Pa. Himbeersaft**

**Dr. Struve's Selterwasser** in frischer Füllung bei **J. Braun.**

Druck und Verlag von **E. Hannedoehn** in Eibenstock.